

Beilage zum Halle'schen Tageblatt.

N^o 225.

Sonntag, den 27. September

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 23. September. Don Carlos wurde kürzlich in einem sogenannten Familienrathe, der aus dem Herzog von Parma, dem Grafen von Caserta, dem Grafen von Bari und seiner eigenen Person bestand, zum Chef des Spanischen Hauses Bourbon proclamiert. Wie sich die noch übrig bleibenden Zweige dieser erbenreichen Familie zu dem neuen Repräsentanten der Dynastie verhalten werden, dürfte sich bald erwiesen. Aber höchst wahrscheinlich sind unsere Legimitätsanhänger im Kreuzzeitungs-Lager und ihre ultramontanen Affiliirten ob des weiteren Beschusses der Spanischen Bourbons: Don Carlos als präsumtiven Thronerben Heinrich's des Fünften anzuerkennen. Hier ist die letztere Nachricht, die allerdings noch der Befähigung bedarf, mit unvorstellbarem Behagen aufgenommen worden. Die Französischen Legimitisten können Don Carlos mit Binde zurufen: „Weihen Sie mir mit der Legimität vom Leibe.“ Der Zweck der angeführten Mission des Grafen Barry, Betters des Grafen Chambord, an den Prätexten Don Carlos wäre somit entfällt und die Politik des Großherzogs Bourbon's um eine neue Niederlage reicher geworden. Zwischen seinen Französischen Anhängern und den Orleansisten ist jetzt das Tischgespräch definitiv geschnitten, und der Marschall Mac Mahon kann sich rühmen, rechtzeitig die Anerkennung der Serrano'schen Regierung ausgesprochen zu haben.

— In Xions war der Schlosser Franke lethim mit der Feuerzange umgefallen und starb in Folge der Verwundungen. Ein Correspondent des „Kurier post.“ benutzte diese Gelegenheit, um sich in die Katholische Gottes ganz eingeweiht zu zeigen und sieht in dem plötzlichen Todefall den Finger Gottes. „Denn“, schreibt er, „sowie alle diejenigen, welche im Jahre 1848 ihren Fuß an unseren Verwundeten ausließen, wenige Jahre später von der Cholera weggerafft wurden, so hat jetzt den Franke, welcher mit Dietrich in die Kirche in Xions für Hrn. Kubecek stiftete, ein plötzlicher Tod vor dem höchsten Richter geurtheilt.“

Gleichzeitig theilt „Kurier post.“ mit, daß alle Gläubigen dem Pfarrer Kubecek aus dem Wege gehen und sorgfältig jede Verbindung mit ihm vermeiden.

— Die von dem französischen Minister des Aeußern, Herzog Decazes, inspirirte Pariser „Presse“ widmet, was bezeichnend genug ist, der dänischen Frage einen längeren Artikel und unterwirft dieselbe darin einer ganz ernstlichen Besprechung. Zunächst wird darzutun gesucht, daß der Bismarck, dem sich Deutschland freundschaftlich geze — es wird nämlich dem deutschen Reichskanzler zum Ueberfluß auch noch die Absicht zugeschrieben, Spanien und Portugal zu einer „iberischen Union“ zu vereinigen — ganz unumgänglich sei; darauf zu dem Project der Vereinigung Dänemarks mit Deutschland sich wendend, spricht sich das offiziöse Pariser Blatt folgendermaßen aus:

„Die Combination betreffs Dänemarks würde nichts weniger als eine vollständige Vernichtung des Gleichgewichts im Norden sein. Unter dem Vorwande eines Bundes würde nicht allein Schleswig-Holstein (als ob dieses nicht schon zum deutschen Reiche gehörte), sondern ganz Dänemark in das deutsche Reich eintreten; die dänische Flotte würde einen Theil der russischen bilden und die schönen dänischen Häfen würden Bundeshäfen werden. Eine solche Combination ist nicht möglich. Wie soll man voraussetzen, daß der König von Dänemark zustimmen würde, ein gekrönter Präfect des Kaisers Wilhelm zu werden und mit seinen Reichen einen unabhängigen Souveränen der Nationalität seines Volkes anzunehmen. Man muß den Patriotismus des Königs und seiner Unterthanen wenig kennen, an eine solche Fabel zu glauben; Dänemark hat sich zu etel benommen, als daß man, ohne es zu beklagen, ihm eine solche Abwandlung zutrauen kann. Fügen wir hinzu, daß das Kopenhagen-Cabinet nicht allein durch das Völkerrrecht, sondern auch durch die Allianzen der königlichen Familie gegen jeden Eingriff geschützt ist: die beiden Töchter des Königs, die eine mit dem englischen Kronprinzen, die andere mit dem russischen Thronfolger verheiratet. Dänemark und England unterhalten mit Dänemark die besten und freundschaftlichsten Beziehungen. Beide haben das wesentlichste Interesse, daß das Gleichgewicht im Norden aufrecht erhalten und die spanische Frage nicht bekräftigt werde; es scheint uns, daß es überflüssig ist, Weiteres zu sagen.“

Das feindselige Lager, welches, nach derartigen Betrachtungen zu schließen, rings um das deutsche Reich seine Zelte aufbaut, besteht zum Glück für letzteres lediglich aus Kartendäusern, an deren stattlicher Zahl eine künftige Plutonie sich immerhin ergötzen mag; die Fremde über dergleichen Alotria pflegt aber nur nicht lange zu dauern.

— Die Epenerische Bg. soll — wie man der Bf. Bg. von hier telegraphirt — an die altconservative Partei verkauft worden sein. (?)

— Den Offizieren der activen Armee in England ist es fortan nicht gestattet, als Correspondenten für Zeitungen zu fungiren. Es führt sich dies auf den Umstand zurück, daß einzelzeitig aus militärischen Federn die haarsträubendsten Entstellungen über die Wanderschaften englischer Truppen geflossen. Der militärische Dünkel scheint

also in dem freien Britannien ebenso empfindlich gegen das Licht der Wahrheit zu sein, wie anderswo.

— Aus Petersburg wird geschrieben, daß so eben dort ein sehr bedeutungsvoller Erlass des Ministers des Innern publicirt worden ist. Es dürfen fortan nur noch solche Personen in den Wägenstand treten, die entweder ihrer Wehrpflicht bereits Genüge geleistet haben oder zur Befreiung derselben als nicht tauglich erkannt sind oder bereits zum Kadetturn gehören. In Anbetracht der vielen rühmlichen Takte, die sich bisher in der russischen Armee auszuweisen und durch die Abstellung des Militärdienstes geschäftigt haben, ist diese Maßnahme mehr als notwendig gewesen.

Wien, 25. September. Die Mitglieder der österreichischen Nordpolarexpedition sind heute Abend hier eingetroffen. Schon Stunden lang vorher waren die zur Nordbahn führenden festlich geschmückten Straßen von Menschenmassen dicht besetzt. Viceadmiral Voeds an der Spitze einer großen Anzahl von Marineoffizieren, viele Generale und andere Offiziere, der Bürgermeister mit dem gesammten Gemeinderath empfingen die Ankomenden. Von der Bevölkerung wurden die Heimkehrer mit enthusiastischen Zurufen begrüßt und die von ihnen besitzenden Wagen konnten durch die hin und her wogenden, fortwährend Hoch rufenden und Hute schwenkenden Volksmassen nur schrittweise vorwärts gelangen. Die zahlreichen Deputationen und Corporationen aus Oesterreich-Ungarn, die bei der Begrüßung am Bahnhofe anwesend gewesen waren, schlossen sich dem Zuge an. Morgen Abend findet die Begrüßung der Zurückgekehrten in der geographischen Gesellschaft statt, an der auch der Kronprinz Rudolf als Protector derselben theilnehmen wird.

Wien, 24. Septbr. Der Weltpostcongrès bestimmte einstimmig Paris zum Versammlungsorte für das Jahr 1877. Lebhafte Besprechungen waren die Folge dieses Beschlusses, und General-Director Faust war in einer Rede auf die Bedeutung aller Länder hin, Frankreich entgegenzukommen und sich ihm zu nähern. Der französische Delegirte dankt für den schmeichelhaften Beschluß und giebt der Hoffnung Raum, daß Frankreich den Beitritt zum Postverein reiflich überlegen und jedenfalls alle wirklichen Verbesserungen acceptiren werde. Oesterreich und Ungarn gaben die Erklärung ab, mit Deutschland, Italien und der Schweiz sofort den Postvereinsvertrag einzuführen zu wollen. Diese wurde mit Dank und allseitig acceptirt.

London, 25. Sept. Nach einer der „Times“ zugegangenen Meldung aus Santander vom 24. d. M. sind die deutschen Kanonenboote „Albatros“ und „Nauticus“ an diesem Tage in Sartona eingetroffen.

Wien, 25. September. Nach einer Meldung des „Bist. Rapto“ hat der ungarische Finanzminister dem Reichsgerichtlichen Consortium im Juni 3 Mill. Pfd. Schatzbonds für je 83 $\frac{1}{2}$ übergeben. Anfangs October d. S. gelangen im Ganzen 75 Mill. fl. zur Subscripction, vorher aber noch jene 4 $\frac{1}{2}$ Mill. Pfd., welche die Regierung für eigene Rechnung auslief.

Paris, 25. September. Die Abendblätter veröffentlichen eine Zuschrift des Secretärs des vormaligen Herzogs von Parma, in welcher die von der „Sberia“ gebrachte Erzählung von der angeblich zwischen dem Prinzen Don Carlos, dem Herzog von Parma und den Grafen von Caserta und Bari stattgefundenen Verabbarung für vollständig unrichtig erklärt wird.

Paris, 25. Sept. Bei der Durchreise durch Bistille (bei Grenoble) wurden Thiers von den Einwohnern Ovationen dargebracht. Er hielt darauf eine Ansprache, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Republik sich als Regierungsform des Landes dauernd festsetzen werde.

— Mc Mahon kehrt heute Abend ins Elisee zurück, um morgen dem Ministerrath zu präsidiren. Der Maire von Neuhan (Seine et Oise-Departement) wurde abgesetzt, weil er im schwarzen Frack und weißer Halsbinde einem Civil-Beisitzenden beigewohnt hat.

Madrid, 24. September. In dem Kriegsrathe, dem die Generale Primo di Rivera, Torellas, Echague, Ardebe und Gaubona beizuwohnen, ist der Kriegsplan für die Nordarmee definitiv festgesetzt worden. Gleichzeitig wurde gutem Vernehmen nach beschlossen, nicht eher ernste Operationen zu unternehmen, bevor nicht alle Befehrer herangezogen seien und die Flotte in Action trete.

Konstantinopel, 23. Sept. Karisi Pascha theilt dem hiesigen Vertreter Spaniens mit, daß die Bforte die Creditgewalt Serrano's anerkannt habe. Die beiden Kriegsschiffe, welche nach den spanischen Gewässern gehen, sind „Exorant“ und „Sberis“. Sie werden direct der türkischen Botschaft in Paris untergeordnet.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 26. September

— Die Anfassung von Mädchen und kinderlosen Wittwen zur selbstständigen Beschäftigung im Telegraphenwesen innerhalb des Reichs der deutschen Reichsteile rasche erfordert den Nachweis: a) eines Lebensalters von mindestens 18 und höchstens 30 Jahren, b) einer guten sittlichen Führung, c) einer guten Schulbildung. Die Bewerberinnen müssen ferner folgende Kenntnisse besitzen: a) eine deutsche und gefällige Handschrift schreiben, b) mit der deutschen Orthographie und Grammatik vertraut sein, so

daß sie sich mündlich und schriftlich verständlich und richtig ausdrücken können, c) Kenntniß in der französischen Sprache, um ohne große Fehler aus dem Französischen in's Deutsche und umgekehrt übertragen und ein französisches Dictat richtig niederschreiben zu können, d) Kenntniß der allgemeinen und Landes-Geographie, sowie der Lager der wichtigsten Verkehrsorte. Diese Kenntnisse sind nach Anforderungen der Telegraphen-Direction durch ein bei einer Telegraphen-Direction abgelegenes Tentamen nachzuweisen. Wenn die beigebrachten Zeugnisse über die Ausbildung der Bewerberin nicht genügende Auskunft geben, so wird die Bewerberin einer Prüfung unterzogen, welche a) in der Fertigung eines deutschen Aufsatzes über ein gegebenes Thema, b) in der Uebersetzung eines Themas aus dem Französischen ins Deutsche und umgekehrt, sowie in dem Niederschreiben eines französischen Dictats, c) in der schriftlichen Beantwortung von Fragen, aus der Geographie, besteht. Die Prüfung ist bei einer kaiserlichen Telegraphen-Station abzulegen. Eine Vergütung der Kosten für die etwaige Reise nach dem Prüfungsorte wird nicht gewährt.

— Auf der Fingelwiege an der Seemannshalle ist ein männlicher Leichnam aufgefunden worden, den Papieren nach der Kaufgärtnerin Eduard Friedrich Schmich aus Leipzig. Ob Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

— Repetitor des Leipz. Stadttheaters vom 27. Sept. (Neues), Prinzessin Dornbösch. — (Altes), „Ein Arzt“. „Der Wiener in Paris.“ „Das Schwert des Damocles“.

Kirchliche Anzeigen.

Gestorben:

Marienparochie: Den 16. September die unverehel. Auguste Lindner, 23 J. Typus. — Des Wagenreisors Stoye T. Marie, 4 J. Diphtheritis. — Den 18. Dessen Sohn Wilhelm, 7 J. Diphtheritis. — Den 19. Dessen Tochter Pauline, 11 J. Diphtheritis. — Des Schneidermeisters Werke T. Margarethe, 11 J. Nervenfieber. — Den 21. der Kaufmann Wötcher, 34 J. Lungenlähmung. — Den 22. der Tischlermeister Schmidt, 64 J. Nierenleiden.

Widrigparochie: Den 16. September der Dienstmann Gregorovius, 48 J. 9 M. 6 T. erhängt aufgefunden. — Den 18. des Handarbeiters Fleischhauer T. Louise, 5 J. 6 M. Diphtheritis. — Den 19. des Bäckermeisters Kunzemann S. Albert, 6 M. Darmatarrh. — Der Zimmermann Engel, 28 J. 5 M. 18 T. durchgehendes Magenleiden. — Den 21. des Kesselführers Kühn T. Anna, 1 J. Lungenentzündung.

Widrigparochie: Den 16. September die unverehel. Cath. Eschenbach, 19 J. Herzleiden. — Den 17. des Sattlermeisters Kamm T. Maria, 2 J. 6 M. Group. — Den 18. des Maurers Wille Witwe, 72 J. 6 M. Lungenentzündung. — Die unverh. Helwig Müller, 20 J. 2 M. Tuberculose. — Den 20. eine unehel. T., Marie, 10 T. Magenatarrh.

Katholische Kirche: Den 19. September des Fabrikarbeiters Rahmet S. Franz, 1 J. 6 M. Blüme.

Reumarkt: Den 22. September der Appellationsgerichts-Referendar, Secundo-Beizant der Artillerie Kiesel aus Naumburg, 30 J. 7 M. 6 T. Lungenentzündung. (Diatomosenbrand).

Hanga: Den 14. September des Drechslermeisters Köhler T. Maria, 2 J. 6 M. 5 T. Luftrohr-entzündung. — Den 16. Fraulein Emilie Fieberts Wittmar, 66 J. 5 M. Magenleiden. — Der Handarbeiter Mutterlofe, 50 J. 8 M. 13 T. Schlagflüß. — Des Handarbeiters Döhl S. Alhard, 6 M. Durchfall. — Des Handarbeiters Kellhof S. Max Friedrich Carl, 2 J., 24 T. Gehirnentzündung. — Den 19. der Handarbeiter Franz, 66 J. Lungenentzündung. — Den 21. des Steinhauers Thieme S. Friedrich, 1 J. 3 M. 10 T. Krämpfe.

Bländeren von Ueberstrande.

Von Ch. R.

Die Befähigung der Thatsache, daß es kein zweites Volk giebt, über dessen Land und Sitten so viel geschrieben wurde, als das italienische, die Klage, daß trotzdem über keinen Volkscharakter die Urtheile dunkler, die Ansichten beschränkter sind, führt jedes neu erscheinende Buch über Italien als Beleg seiner Existenzberechtigung an der Spitze seines Vorwortes. Und wahrlich — mag die Zahl trefflicher Bücher über d. n. schönen „Lambitfel“ und seine Bewohner bei uns Deutschen größer sein, als bei irgend einem anderen Volke, Niemand wird leugnen wollen, daß noch heute die große Menge gewöhnt ist, mit Anschauungen sich das Land jenseits der Alpen vorzustellen, die an Märchenhaftes streifen. Erst jüngst deutete die italienische Presse auf den Wiedererschein hin, der von jahrmärktlichen Rinaldo-Rinaldinibildern noch immer an dem Wilde haften mußte, das sich der nordische Speißbüßer von einem „richtigen“ Italiener zu machen pflegt — da nämlich, als die ergründeten Deutschen hinter dem „Bismardattentäter“ abseht einen Italiener suchten.

Jenes bekannte Liedchen aus dem Stamme deutscher Vorkastemmelodien, das in zwei launigen Versen die Summe etwaiger Völkerstudien zieht, und Italien das Land nennt, „wo die schönen Damen lesen und die ecken Räuber lesen“,

bezeichnet in treffendem Humor den Pfad, auf welchem eine Legion farben- und blutdürstiger Romaniker die Phantasie unserer Köpfe und Nerven in den Besessenen und der unteren Volksschichten im Allgemeinen geteilt hat.

Hier in Rom ist der Ort, um über die Art von Urtheilen Beobachtungen anzustellen, die jene Tausende von Touristen und Touristinnen mit in die Heimat zu nehmen pflegen, die auf Trümmern und in den Museen alljährlich Schatz vor Langeweile suchen.

Den Leuten gegenüber, die mit kindlicher Bescheidenheit die Superiorität deutschen Geistes anerkennen, ist das Gefühl ein beschämendes, gesehen zu müssen, daß der eigentümlich gebildete Italiener viel gesündere Ansichten von deutschem Charakter, deutscher Sitten zu haben pflegt, als er in den entsprechenden deutschen Kreisen finden würde.

Rom ist trotz seiner jüngsten Wandelung immer noch der am meisten gezeigte Ort, um italienische Sitten zu studieren; aber das römische Volk zu schreiben, ist eine Aufgabe, zu deren Lösung es eines Gregorovius bedarf.

Die berühmte Wäsche an der Porta-Via, die Roms Geschichte um einen gesicherten Thron reich machen, hat den letzten Rest römischer Eigenart, den die Revolutionen und die „bedenkliche“ Cultur noch übrig ließen, gänzlich zerstört.

Wieder wurden neben dem Thor der Freiheit auch die Pforten weiter, durch die das patriarchalische Sittenstump, das fabelnäheliche aller modernen Kestbenzen, in die beschaufliche Abgeschiedenheit der „Weltkönigin“ einbrachten. Weht uns auch eine frischere Luft entgegen, mochten die bunten Fülter auch morische Fäulnis beschönigen und verbeden helfen, wir betrauern den gemüthvollen frühlichen Ton, der hier die Sehne der ganzen Welt erfreute — er ist für immer dahin.

Mag Rom vor seinen Schwestern an nationaler Eigenthümlichkeit nur wenig voraus haben — wir fühlen doch die Fröhllichkeit, wir merken doch, daß der Himmel uns in seiner ewig blauen Herrlichkeit ebenso heiter stimmt, wie die Geschlechter vergangener Zeiten.

Mag andere Freuden versuchen, die noch etwa vorhandene bunte Freuden nach Bedürfnis auszubenden, uns scheint ein wahres Wort an der Zeit zu sein; wer die alten römischen Farben noch heute aufzuzischen mag, der schmilzt einen Leidmann.

Bergehen durch Kinder unter 12 Jahren.
Der Paragraph 55 des deutschen Strafgesetzbuches lautet: „Wer bei Begehung einer Handlung das zwölfte Lebensjahr nicht vollendet hat, kann wegen derselben nicht strafrechtlich verfolgt werden.“

Es war vorauszuhaben, daß dies Gesetz bittere Früchte tragen würde. Das Bewußtsein, strafflos zu sein, mußte sich bald unter denjenigen Kindern festsetzen, die an Diebstahl und Bergelien gewöhnt waren. Gottlose Eltern und andere Erwachsene machen sich natürlich das Gesetz zu Nutze, um bei Ausführung verbrecherischer Handlungen Kinder vorzuschleichen.

In 185 kleineren Städten und Dörfern Rheinlands-Besitzens sind von Seiten der Bürgermeister Ermittlungen darüber angestellt, die ein höchst trauriges Bild der zunehmenden Verwilderung unserer Jugend bieten; eine lange Kette von Uebertretungen, Vergehen und Verbrechen von Kindern, Knaben und Mädchen, unter 12 Jahren, von Einzelnen wie von kleinen Banden begangen, reiht sich aneinander. Wie dieser würde das Bild erst werden, wenn einmal im ganzen deutschen Reiche officell ähnliche Ermittlungen angestellt würden!

In jenen Berichten werden namhaft gemacht: Bettelrei, Weibei, Feh- und Fortsireuel, mutwillige und hoshafte Beschädigung und Zerstörung fremden Eigenthums, Thierquälerei, Steinwerfen auf Menschen und Gebäude, auf vorüberfahrende Eisenbahnzüge, Auflegen einer Schiebkarre auf das Geleise für vor dem Eintreffen eines Zuges, verlerter Diebstähle, auch vermittelst Einfachlebens und Einbruch, mit großem Raffinement begangene Fälschung von Schriftstücken heußt Erschwindlung von Geld, Brandstiftungen u. s. w.

Aus den Berichten der Bürgermeister wollen wir nur die wichtigsten Thatfachen hervorheben:

Aus D.: „Es wird wohl wenige Städte im ganzen deutschen Reiche geben, in welchen 55 des Strafgesetzbuches besagenerwerth erscheint, als eben in unserer Stadt. Es tritt am hiesigen Orte ganz besonders der Diebstahl an Kohlen und Eisen aus den Magazinen hervor und ich überreichte es nicht, wenn ich besäuge, daß sich die zu meiner Kenntniß gekommenen Diebstähle auf mehr als 300 besäufen. Die Zahl der Vergehen und Uebertretungen bezogenen Alters haben sich seit Geltung des neuen Strafgesetzbuches bedeutend gemehrt und sind mehrere raffinierte Diebstähle und Einbrüche von Kindern unter 12 Jahren verübt worden. Es haben sich in letzter Zeit hier wiederholt kleine Banden von Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren gebildet, welche im Bewußtsein ihrer Straflosigkeit oder aus Furchtslosigkeit vor Strafe sich so lange Tag und Nacht herumtrieb, sogar Reiten nach anderen Orten machten, bis die Polizei die Anstalt herbeiführte. In den meisten Fällen führten die Kinder unter 12 Jahren die Diebstähle, wenn nicht im Auftrage, dann doch mit Wissen der Eltern oder Pflegsleuten aus. Noch im verfloffenen Sommer ist der 11 Jahre alte Knabe H. wegen vierzehn größtentheils mit Einbruch bezogener Diebstähle verhaftet worden, und es war mir nicht möglich, denselben weiter auf gerichtlichem noch auf Verwaltungsweg in eine Besserungsanstalt zu bringen. Hätte die kirchliche Gemeinde nicht für den Knaben Sorge getragen, so würde dem jugendlichen Spitzbuben, welcher die halbe Stadt unsicher gemacht, die Gelegenheit nicht benommen worden sein, sich bis zum vollendeten zwölften Lebensjahre noch weiter auszubilden.“

Aus W.: „Raum waren die ersten Fälle von Freisprechungen auf Grund des §. 55 von dem Gerichte erfolgt, als auch schon die meisten Selbstbüter mir erklärten: „Nun ist ihre Thätigkeit fast vollständig gelähmt sei, weil die Kinder und Eltern von der Strafe nichts mehr zu fürchten hätten.“

Aus J.: „Weider sieht es sehr, daß sich die Uebertretungen und Vergehen der Kinder unter 11 Jahren täglich mehren und zwar in demselben Verhältnis, wie es d. m. Bußstium bekannt wird, daß bei solchen Kindern geschliche Bestrafungen nicht einwirken dürfen. Der 11jährige Sohn einer Wittwe, welcher sich dadurch hervorthat, daß er für Andere Feldfrüchte entwendete und die Wägen an den Gräben und Feldern anhängte, dessen Mütter aber nicht im Stande war, diesem Thun Einhalt zu thun, wurde von mir aufs Bureau citirt, wo ich ihm die nöthigen Anordnungen zukommen ließ und anordnete, daß derselbe eine Stunde in einem neuen meinem Bureau befindlichen Stübchen eingesperrt wurde, sagte mir: „Sie dürfen mich nicht einsperren lassen, denn ich bin noch keine 12 Jahre alt und darf thun, was ich will.“

Aus G.: „Ein Junge unter 12 Jahren hat aus Muthwillen eine Brandstiftung verübt, wodurch ein Schaden von mindestens 1000 Thalern entstand.“

Aus L.: Die Zahl der bekannt gewordenen Fälle der erwähnten Art beläuft sich im Durchschnitt jährlich bei Bergelien auf 25 und bei Uebertretungen auf 60. Die Vergehen bestehen hauptsächlich in Vermögensbeschädigungen, Faus- und Abenddiebstählen, letztere sogar vielfach mit Einsteigen und Einbruch. So sind z. B. in letzter Zeit zwölf Knaben von hier nach E. gereist und haben dort aus einer Kaserne mittels Einsteigens durch ein Fenster eine Uhr gestohlen. Aus verschiedenen Läden hierher selbst haben Knaben unter 12 Jahren mittels Einbrüchens der Fenster-scheiben und durch geschliche Einfachlebens Waren entwendet. . . Bei Ausführung der Diebstähle sind immer 2—6 Knaben zusammen gewesen.“

Aus F.: „Nicht strafbare Vergehen von Kindern unter 12 Jahren haben sich seit Erlaß des neuen Strafgesetzbuches wesentlich vermehrt, und zwar berart, daß die Selbstbüter z. B. ganz unvorsichtig wurde und die Selbstbüter sich gar nicht mehr zu helfen wußten. Die Anzahl läßt sich nur unzuverlässig in einem Bericht pro Jahr auf etwa 1000 Fresel taxiren. Knaben und Mädchen unter zwölf Jahren hielten sich, so lange nicht eine ganz besondere Aussicht angeordnet wurde, in der Nähe der hiesigen Bahnhofs auf, um jeden Moment des Unbemerkteins zu benutzen, das dort befindliche Stroglager zu beschlehen.“

Aus R.: „Die Kinder lernen in Schule und Kirche,

daß sie das Böse nicht thun sollen, wenn sie es aber gethan haben, werden sie nicht bestraft. Hat nun ein solches Kind während drei oder vier Jahren strafflos Feld- und Garteniebstähle, allen möglichen Unfug u. c. getrieben, ist dann zu erwarten, daß es mit dem 12. Jahre besser werden wird?“

Die Reize solcher Thatfachen könnte ins Unerbliche vermehrt werden. Aber wir brechen ab, denn die Klagen gleichen sich wie ein Ei dem andern. Traurig genug, das beweisen sie alle, sieht's unter der Jugend dort aus.

Bemerktes.

(Ein Verein für deutsche Literatur.) Es ist leider eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß in Deutschland seit etwa fünfundsanzig Jahren der Geschmack für gebiegene Werke allgemein bildenden Inhalts und der Sinn für den Besitz von Privat-Bibliotheken unter dem größeren Publikum nicht zugenommen hat. Die Mehrtheit desselben begnügt sich mit einer nothdürftigen Fachliteratur und holt sich die übrige literarische Nahrung aus den Leihbibliotheken und einigen Journalen. Unter deutschem Publikum laßt im Verhältnis zu den Franzosen und Engländern sehr wenige Bücher von höherem Werthe: reiche Leute, ja selbst Fürsten entnehmen ihre Bücher aus dem Buchladen, um sie zu lesen und wieder mit Dank zurückzuschicken, ja sogar aus der Leihbibliothek, ein Fall, der in Frankreich und England unerhört ist, wo es zum guten Bildungston der Aristokratie gehört, ein Paar taufend Pfund in eine Hausbibliothek zu stecken. Doch sieht es in Norddeutschland mit dem Bücherkauf noch besser, aber fühlbar der Mainlinie ist für den Besitz einer gebiegene Literatur fast kein Sinn vorhanden. Daher kommt es einerseits, daß die besten literarischen Werke, auf welche ihre Verleger Mühe und Zeit für Inhalt und Form verwandten, nur ein kleines Publikum fanden und folglich die Verleger deren Preis hoch ansetzen mußten, um ihre Rechnung zu finden, andererseits aber gerade diese hohen Preise auch manchem Strebsamen den Erwerb guter Bücher erschweren oder gänzlich unmöglich machen. Dieser Zustand in unserer Literaturverhältnissen ist zu beklagen, allein kommt es nicht abgethan: thätkräftiger Männer würdige Aufgabe ist es, dem Uebel entgegen zu arbeiten, durch Werke anzuerkennen Meister dem Publikum gesunde Nahrung zu bieten, seinen Geschmack zu verbessern, die Lust zu geistigem Beschäftigung zu wecken und in möglichst billiger Weise zu befriedigen.

Zur Erreichung dieses Zweckes nun hat sich unter dem Protectorate des Herzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar und des Prinzen Georg von Preußen und unter Direction des Verlagsbuchhändlers A. Hofmann in Berlin ein Kreis von Literaturliebenden, an deren Spitze Professor Dr. Gneist steht, die durch ihre literarischen Leistungen oder staatsbürgerliche Stellung einen wohlverdienten Ruf genießen, den Entschluß gefaßt, das Prinzip der Kunstvereine auf die Literatur zu übertragen und einen Verein von Literaturliebenden zu gründen, der sich durch einen möglichen Jahresbeitrag verpflichtet (10 Thlr. für 7 Bände von je 22 bis 25 Bogen, elegant gebunden), ein ausgewähltes, literarisch bedeutendes Lese-material zu erwerben. Geistvolle beliebte Autoren sollen durch die Vermittelung des Vereines-Autoriums ihre neuesten Schöpfungen gleich einem bestimmten Kreise von Lesern vorführen, der dieselben zeitiger und billiger besitzen wird, als sie im Buchhandel einzeln zu haben sein werden.

Durch die Vereinschriften soll für die Bildung und geistige Erhebung der Mitglieder gewirkt werden. Hierzu sollen ebenso Werke der Belletristik als der Geschichte, der Biographie, der Länder- und Völkerkunde, der Naturbeschreibung, Erziehungslehre, Lebensweisheit, Jugend- und Frauenbildung u. s. w. dienen in der Art, daß sie behandelten Gegenstände weder in die abstrakte Sphäre der Wissenschaft, in die der absoluten Theorie überreicheren, noch einer gefälligen, im höheren Sinne populären Darstellung entbehren. Auf diese Weise ist der allmähliche Besitz einer schönen und wertvollen Bücherammlung, einer Zierde jedes Hauses, der Erwerb einer anregenden, gebiegene Lectüre für Familien von Bildung durch den Beitritt zu diesem Vereine gesichert.

Auf die Publikation des schönen Unternehmens werden wir zurückkommen. Nach dem bisher Erhaltenen ist der Wunsch gerechtfertigt, daß der Verein durch die thätkräftige Unterstützung des Publikums in die Lage gesetzt werde, dem vorgedachten Zwecke immer mehr zu genügen.

(Die deutsche Sprache in Frankreich.) Man schreibt aus Paris: In den meisten größeren französischen Orten kann man Deutsch sprechen und wird Deutsch gesprochen. Leute der gebildeten Klasse, die sich jetzt so sehr dem Studium der deutschen Sprache hingeben, verlangen: „sogar sehr oft, wenn sie mit Personen, die einen deutschen Accent haben, zusammenkommen, sie möchten doch Deutsch sprechen. In den öffentlichen Concerten des Zullerens- und Palais-Royal-Gartens, des Parc de Monceaux, in welchem sogar ein Punkt seitens des Habitus „Le coin des Allemands“ getauft ist, hört man sehr viele Personen Deutsch sprechen. Die großen Magazine haben wieder ihre „Man spricht Deutsch“ angebracht. Zu selbst das bekannte Magazin „Zum großen Preiswettbewerb“ in Faubourg St. Honoré, hat wieder sein altes Vocabulaire angebeftet. Schneider, Schuhmacher, Möbelschreiner sind wieder in Masse insollirt, und deutsches Bier mundet eben so gut, wie vor dem Kriege. Die Deutschen haben seit Jahren ihre speziellen Hotels, wo sie nicht allein Deutsch sprechen können, sondern auch deutsche Küche erhalten und nach deutscher Art bedient werden.

(Radruß.) Ein ungarisches Blatt bringt folgende gelungene Notiz: „Christliche Kinder werden erucht, uns gültig davon zu verständigen, wenn sie zufällig auf ihrem Wege auf Herrn Johann Ruf.enit stoßen sollten, der, bevor

er verloren ging, Pfarrer in Jasp-Ladany gewesen. Mit ihm sind 24,000 Gulden kirchliche Fundationseigentum in Verlust gerathen. ...

— Aus Ronneburg wird mitgetheilt: Die Nachbräume hat in letzter Zeit in Gera unter Kindern von 2 bis 4 Jahren viele Opfer gefordert. ...

Evangelische Glaubensgenossen in Halle!

Wir sind nicht mehr fern von dem ersten October dieses Jahres, mit welchem in den Beziehungen zwischen dem Staat und der evangelischen Kirche nach mehreren Seiten hin tief eingreifende Veränderungen ihren Anfang nehmen sollen. ...

Jeher, der mit warmer Liebe die geistliche Entwicklung unseres Staatslebens wie unserer evangelischen Kirche begleitet, weiß, wie wichtig es ist, daß diese Umbildung altüberkommener Ordnung unseres kirchlichen Lebens in rechtem Sinne und zum innern Wohl unserer evangelischen Kirche sich vollziehe. ...

Indem der Staat durch das Gesetz eine neue Ordnung für die Eheschließung feststellt, will er der Kirche durchaus nichts nehmen von dem, was ihr gehört, noch viel weniger einen Kampf gegen sie führen. ...

Durch das neue Gesetz soll, was es kurz zu sagen, keine kirchliche Ordnung, kein Recht und keine Pflicht der evangelischen Kirche aufgehoben oder auch nur beeinträchtigt werden. ...

Tatsächlich gestalten sich die Dinge mit dem ersten October d. J. in folgender Weise. Der Staat nimmt in Wahrheit nur das in seine eigene Hand, was ihm stets gehörte. ...

Genauso bedient sich der Staat bis jetzt der Geistlichen als seiner Beamten bei der Schließung bürgerlich gültiger Ehen. Durch die kirchliche Trauung allein wurden bisher zugleich rechtlich und kirchlich gültige Ehen geschlossen. ...

Was nun im Besonderen die Ehe betrifft, so nimmt bei deren Schließung der Staat den bürgerlichen, rechtlichen Theil an sich; der religiöse Theil bleibt der Kirche. ...

klärung statt. Nur durch die Erfüllung dieser Form werden fortan bürgerlich gültige Ehen mit rechtlicher Wirkung geschlossen werden. ...

Dieses sind die wichtigsten Punkte. Dem Staate fällt bei der Eheschließung der weltliche Theil zu; die Trauung ebenso wie die Fürbitte für die Brautleute bleibt Sache der Kirche. ...

Unter Verbringung der nötigen Zeugnisse ist von den Brautleuten rechtzeitig, das heißt mindestens 14 Tage vor der bürgerlichen Eheschließung beim Standesbeamten das Aufgebot zu beantragen. ...

Von den in der Gemeinde stiftbaren Geburten muß binnen 8 Tagen (bei Todgeborenen am nächstfolgenden Tage) beim Standesamte Meldung geschehen. ...

Wir hegen die innerlichste Erwartung, daß unsere evangelischen Glaubensgenossen nach wie vor festhalten werden an der guten, seit mehr denn drei Jahrhunderten mit unserm Volks- und Familienleben auf das Tiefste verachsenen Sitte der kirchlichen Trauung. ...

Über wie hegen zu unsern Glaubensgenossen, wir hegen zu dem christlichen Volke in unserem Volke ein bestes Vertrauen. ...

Und dasselbe gilt von der Taufe. Wie bisher wohl kaum Jemand unter Euch seine Kinder nur um der umseitigen Vorschrift willen taufen lassen, so vertrauen wir, daß auch in Zukunft kein Vater und keine Mutter unter Euch das Wort des Herrn: „Kaufet die Kindlein zu mir kommen!“ verachten und sich dadurch an den Kindern schwer verschulden werde. ...

In diesem Sinne legen wir Euch auch flüster Uebereizung heraus die dringende Bitte an das Herz, in echt evangelischem Geiste nach wie vor den guten alten Ordnungen unserer Kirche treu zu bleiben. ...

Der Vorstand der Halle'schen Kreis-Synode.

Kirchliche Anzeige.
Diakonissenhaus: Sonntag den 27. September Vormittags 10 Uhr Hr. Oberprediger Saran. Nachmittags kein Gottesdienst.

Repertoire des Stadt-Theaters.
Sonntag den 27. Septbr. mit aufgehobenem Abonnement, zur Eröffnung der Saison: Operette zu „Minz“ von Richard Wagner. Hierauf: **Maria Stuart**, Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller. (Regie: Herr Krüder.)

Table with names of persons and their titles, including: Elisabeth, Königin von England, Maria Stuart, Königin von Schottland, Robert Dudley, Graf von Leicester, Georg Salost, Graf von Schwerinburg, Wilhelm Cecil, Baron v. Parnitzsch, Großkammerherr, etc.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle. Börse vom 25. Sept. 1874. Table with columns: Kursfuß, Kupon, etc. and rows listing various bank securities and interest rates.

Bekanntmachung.
Mit dem 1. October cr. tritt das Gesetz vom 9. März cr. über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung in Wirksamkeit. ...

Als Standesbeamter für die Stadt Halle ist Stadtrath Hildenhagen und als dessen Stellvertreter der Secretär Schindler ernannt worden. ...

Dasselbe befindet sich im Waagegebäude, Eingang Rathhaus, und ist, mit Ausnahme an Sonn- und Festtagen, täglich von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags für das Publikum geöffnet. ...

Im Besonderen wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei allen Anmeldungen auf dem Standesamte die Anmeldenden, welche nicht persönlich bekannt sind, ihre Recognoscierung durch eine dem Standesbeamten bekannte Persönlichkeit zu bewirken haben. ...

Halle, den 24. September 1874.

Der Magistrat.
v. Pöf.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß der Wohnungs-Umzug am 4. Quartal 1874 bei kleineren Wohnungen am 1. October, bei mittleren Wohnungen am 2. October und bei größeren Wohnungen am 3. October Abends beendet sein muß. ...

Halle, den 21. September 1874. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Halle'sche Sparcassen-Gesellschaft hat der allgemeinen Landesregierung des Nationalbankens ein Kapital von 500 Thlr. zu dem Zwecke überwiesen, um durch die davon aufzunehmenden Zinsen wüthige, beschafte und besonders dürftige Veteranen der Preussischen Armee, welche der Stadt Halle angehören und in derselben wohnhaft sind, zu unterstützen. ...

Halle, den 24. September 1874. Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Bei der heute statt gefunbenen Verlosung der zur planmäßigen Amortisation pro 1875 bestimmten Obligationen der 3 1/2 % städtischen Anleihe de 1818 und der 4 resp. 5 % Anleihe de 1848 sind ausgelost worden:

- I. von der Anleihe de 1818. Lit. A. Nr. 95. 111. 175. 323. 359. 386. 558. 807. 916. 1026. 1138. 1176 und 1326 = 13 Stück à 100 % = 1300 %

II. von der Anleihe de 1848.

- Lit. A. Nr. 44. 164. 225. 231. 352. 473 = 6 Stück à 100 % = 600 %

Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir hierdurch auf, gegen Rückgabe derselben nebst der laufenden Coupons und Talons, den Betrag

a. der Obligationen de 1818 vom 2. Januar 1875 ab, b. der Obligationen de 1848 vom 1. April 1875 ab in unserer Kämmerlei zu erheben, indem wir zugleich darauf aufmerksam machen, daß von dem gedachten Zeitpunkt an die Verzinsung aufhöret, auch der Betrag fahender Coupons vom Kapital geführt wird.

Gleichzeitig bringen wir die Einlösung folgender, bereits früher ausgeloster Stadtoobligationen de 1818.

- Lit. B. Nr. 1425/2 à 50 % ausgelost im Jahre 1860.

hierdurch nochmals in Erinnerung. Halle, den 18. September 1874. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen planmäßigen Auslosung der zur Gasbeleuchtungsanleihe der Stadt Halle gehörigen Stadtoobligationen à 100 % sind folgende Nummern gezogen:

- 79. 80. 95. 150. 174. 205. 207. 296. 338. 340. 477. 495. 520. 550. 557. 649. 650. 686. 689. 771. 776. 803. 806. 875. 882. 888. 908. 940. 967.

Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir auf, dieselben am 1. April 1875, mit welchem Tage ihre Verzinsung aufhöret, bei der hiesigen Gasanleihestelle einzulösen.

Der Betrag fahender Coupons wird am Kapital geführt. Halle, den 21. September 1874. Curatorium der Gasanleihe.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der bei dem unterzeichneten Lehmann in den Monaten Juli, August und September 1873 verlegten, resp. erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 71861 bis 82680 tragen - Pfandbriefe mit grünem Druck - findet

Mittwoch am 14. October 1874 und folgende Tage von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

im Auctions-Locale des Lehmannes statt. Erneuerungen und Einlösungen werden bis spätestens Sonnabend den 3. October 1874 angenommen.

Halle, den 18. August 1874. Das Lehmann der Stadt Halle. Der Kurator. Der Rentant. Th. Richter. Der Advocat.

Ein herrsch. Wohnhaus mittlerer Größe, mit Garten, in der Nähe des Gymnasiums ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Sophienstr. 13. part.

Sofort ein tücht. elass. Violologe Student - gesucht. Off. Nr. niederzuliegen in der Exped. d. Bl. unter B. 3.

Gute Rockarbeiter können anfangen bei L. Richter, große Ulrichstraße 5.

Einen gewandten Kellerburschen sucht J. Gaue, Kassebatter.

Ein Kellerbursche findet zum 1. oder 15. October cr. gute Stelle Rathhansgasse 13.

Ein Hofarbeiter wird angenommen am Märkerstraße 10.

Zwei tüchtige Glasergehülsen sucht F. Hügel, Leipziger Mittelstraße 30.

Ein lediger anständig älterer Mann, welcher die letzten Verbindungen eines Hausmanns zu übernehmen bereit ist, findet Wohnung.

Wagen-Fabrik von Gottfried Lindner. Arbeiter finden dauernde Arbeit bei monatlich 25 bis 30 % Lohn auf der Braunschweigengrube „Große Zukunft“ bei Halle. Winter, Selzer.

Wir suchen für unser Geschäft einen ordentlichen Mann und haben solche, die jetzt vom Militär entlassen sind, den Vorzug.

Ein ordentlicher Knecht bei Pferde wird angenommen Geiststraße 43.

Ein Bursche, welcher Lust hat Schmied zu werden, kann in die Lehre treten beim Schmiedemstr. G. Plato, gr. Steinstr. 32.

Ein anständiges, junges Mädchen findet zum 1. October als Lernende Placement bei M. & J. Schröder, Modes, gr. Steinstraße 12, 1 Tr.

Ein orient. Mädchen wird zum 1. October gesucht Niemeperstr. 2, I.

Ein tüchtiges Stubenmädchen wird gegen hohen Lohn sofort oder zum 1. October gesucht von Auguste Sachs, gr. Ulrichstraße 24.

Ein ordentl. u. fleißiges Mädchen zum 15. Oct. gesucht Schulberg 12.

Junge Mädchen, die das Schneider u. Zuschneiden erlernen wollen, werden noch angenommen von Frau Emma Demmert, Kl. Steinstraße 2.

Mädchen zum Wollsortiren sucht die Dampf-Woll-Wäscherei.

Ein Mädchen zur Aufwartung d. ganzen Tag gesucht. Näheres Berggasse 1.

Eine Wäschfrau sucht Beschäftigung Paris 34, I.

Ein Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bei einer anständigen Herrschaft bis 1. October eine Stelle. Zu erf. Mauergasse 10.

Ein anständiges junges Mädchen von außerhalb sucht einen leichten Dienst bei Kinder. Zu erf. gr. Steinstraße 23, I.

Für einige ordentliche Dienstmädchen (von außerhalb) suche zum 1. Octbr. Stellen. Louis Naatz, gr. Märkerstraße 9, I.

Ein Laden, Mitte der Stadt, beste Lage, ist noch zum 1. October zu vermieten durch L. Naatz, gr. Märkerstraße 9, I.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Recht zur Erhebung des in hiesiger Stadtgemeinde nach dem Gesetz vom 26. April 1872 und dem Decretstatute vom 1. Mai 1874 zustehenden Marktstandgebüses von uns auf die sechs Jahre vom 1. October 1874 bis 30. September 1880 an den Herrn August Schende aus Köslitz verpachtet und derselbe an unserer Statt zu dessen Erhebung gegen Quittung (sog. Marktzeitel) be- rechtigt ist.

Ausgeschlossen von der Verpachtung sind: 1. Die Gebühren und Sätzegeber für das Feilhalten von Verkaufsgegenständen außerhalb der zum Wochen- resp. Jahrmarktsortliche bestimmten Plätze, Straßen und Zeiten;

2. des Rechts zur Erhebung von Marktstandgebü gegen solche Händler von marktgängigen Waaren, welche noch jetzt im rechtlichen Besitze eines ihnen vom Magistrat auf Lebenszeit verliehenen Marktstandes sich befinden und behalten wir uns die eigene Einziehung dieser Gebühren und Marktstandgeber hiermit ausdrücklich vor.

Von den auf dem Wochenmarktsort, als erweitertem Wochenmarktsort feil gehaltenen marktgängigen und nicht marktgängigen Waaren, soweit der Vertrieb der letzteren ausnahmsweise Händlern gestattet ist, darf jedoch nur an den in die Dauer des Wochenmarktsort fallenden gewöhnlichen Wochenmarktsortstagen das tarifmäßige Marktstandgebü erhoben, außer diesen Tagen aber nicht.

Endlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß bis zu der mit dem 1. Januar 1875 eintretenden Reichsgeldwährung 5 Pf. R.-M. zu 6 Silbergroschen, 10 Pf. " zu 1 Silbergroschen, 25 Pf. " zu 2 1/2 Silbergroschen.

Halle, den 24. September 1874. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein eisernes Kreuz ist als gefunden hier abgegeben. Der resp. Inhaber wolle sich baldigst im Polizei-Secretariat II Zimmer Nr. 15 melden. Halle, den 24. September 1874. Die Polizei-Verwaltung.

Zu vermieten 2 große Läden in bester Lage Halle's, zu jedem feineren Geschäft paßend, würden sich auch zu einem Restaurant eignen. Verzeig & Co., Königsplatz 6.

Königsplatz 2 sind die Geschäftsräumen eingerichteten Parterre-Localitäten im Ganzen oder getheilt zu vermieten.

Wohnungs-Vermietung. In dem neubauten Hause Mühlweg 47, des Diaconissenanstalt schräg über, ist ein großes Parterre und eine erste Etage zu vermieten. Auskunft in der Eisenwaarenhandlung gr. Ulrichstraße 60.

Die dritte Etage gr. Ulrichstraße 12 ist veränderungshalber sofort zu vermieten und 1. Januar oder April 1875 zu beziehen. (Preis 180 % jährlich.) Gustav Glä.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche etc., nahe am Gymnasium, ist z. 1. October billig zu vermieten. Auskunft Sophienstraße 13.

Eine Wohnung für 46 % zu vermieten Karlsstraße 12.

Stube für 2 Leute Unterplan 4.

Eine Stube und Kammer mit oder ohne Möbel ist zu vermieten Jägerplatz 1b, III.

Eine gut möbl. Wohnung sof. zu vermieten. Näb. Leipzigerstr. 66, Eigarrengesch.

Fein möblierte Zimmer mit Kammer an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten Kl. Steinstraße 2, 2 Tr.

Drei fein möblierte, große, schöne Zimmer sind vom 1. October, Schulberg 3, 2 Treppen gelegen, zu vermieten, auf Wunsch auch ohne Möbel.

Fein möbl. St. verm. Rathverw. 3a, II.

Freundlich möblierte Stube u. Kammer an einen anständigen Herrn sofort zu vermieten Martingasse 2.

Möbl. Etage sofort oder 1. Oct. zu verm. Leipzigerstraße 44, 2te Etage.

Gut möbl. Wohnung für 1 oder 2 Herren gr. Ulrichstraße 18.

Freundlich möbl. Stube ist 1. October zu vermieten aber Markt 14, Hof.

Möbl. Wohnung an 1-2 Herren sof. zu vermieten Bahnhofsstraße 8, H.

Gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Kof, sofort zu vermieten N. Braunhans, 15, II.

Möbl. Etage u. K. Schmeerstraße 19.

Logis für anst. Herrn Ranggasse 1.

Ein Mitwohner gesucht Hagelgasse 6.

Anst. Schlafstellen gr. Rittergasse 16.

Anst. Schlafstelle Pfännerhöhe 11, pt.

Anst. Schlafstelle Buchererstraße 5.

Anst. Schlafstelle gr. Braunhans, 29, I.

Anst. Schlafstelle m. R. 4te Vereinsstr. 2.

Anst. Schlafstelle Martingasse 13, I.

Anst. Schlafstelle f. Mädchen Steg 9.

Anst. Schlafstelle m. o. c. R. Topfstr. 9.

Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 58, H. I.

Anst. Schlafstelle Schulberg 8, II.

Anst. Schlafstellen Obergasse 13 u. 11.

Anst. Schlafstelle m. R. Steg 17, II.

Anst. Schlafstelle m. Kof. Steinweg 4, H.

Anst. Schlafstelle N. Schlämm 11, pt.

Schlafstelle mit o. c. R. Martingasse 18.

Schlaff. offen Kapellenstraße 8, im Laden.

Anst. Schlafstellen offen Adlerplan 6.

Wohnungs-Gesuch. Ein Paar Leute mit einem jährl. Rinde suchen zum 1. Januar ein Logis von Stube, K., R. zu ca. 30-40 % Addressen unter F. R. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Anständige Leute ohne Kinder wünschen eine Wohnung zu 40-50 % Näb. durch Frau Hebamme Bühner, gr. Ulrichstraße 53.

Ein möbliertes Zimmer mit Cabinet für einen einzelnen Herrn wird in ruhiger Gegend zum Preise von 8 % pro Monat zu mieten gesucht. Oferten unter R. 1843 durch die Annoncen-Expedition von Rud. Morfe, Bräderstraße 14, erbeten.

Mitbewohner einer möbl. Stube (monat. 2 1/4 % gesucht) Schülerhof 15, 1 Tr.

Ein anst. Mensch findet Logis bei Schmidt, gr. Sandberg 8.

Hallescher Turn-Verein.

Montags u. Donnerstags regul. Übung

Königl. meteorologische Station am 25. September 1874.

Table with columns: Stunde, Baromet., Windst., Wind, Temp., Luft., Feucht., Windst., Wind, Temp., Luft., Feucht., Windst., Wind, Temp., Luft., Feucht.

Morgl. 6 839 11 3,35 86,8 7,5

Mittl. 9 832,47 3,38 41,5 16,4

Mitt. 10 828,08 4,07 78,5 11,9

Nachm. 3 835 3,57 67,3 11,9

